

Betrifft: Podiumsdiskussion des CDU-Kreisverbands am 24.05.22 in Cloppenburg mit der CDU-Familiensprecherin Silvia Breher, Prof. Anke König (Uni Vechta), Entwicklungspsychologin und Erziehungswissenschaftlerin Dr. Erika Butzmann und Kita-Leiterin Barbara Carmichel-Eilers.

Stellungnahme zum Impulsvortrag Prof. König zum sozialen Wandel von Dr. Erika Butzmann:

Sehr geehrte Frau König,

da es - wie erwartet - keine Annäherung in den Positionen gab und ich in Rücksicht auf die Zuhörerschaft keine theoretische Debatte mit Ihnen anfangen wollte, sende ich Ihnen heute meinen Vortragstext zur Krippenbetreuung. Vielleicht haben Sie doch das Interesse, sich damit auseinanderzusetzen und mir den Text mit Ihren Kommentaren irgendwann zurückzuschicken. Ich selbst habe das bereits mehrfach in Hinblick auf die Positionen der Krippenverfechter gemacht, und zwar über die Texte der Professorinnen Frau Ahnert und Frau Viernickel, die sich jedoch auch nicht mit der anderen Seite der Geschichte befassen wollen.

Deshalb hier einige Einwände zu Ihren Kernaussagen:

(1) Der vielgepriesene soziale Wandel ist der von einer Gruppe angeschobene, der in keinem Fall etwas mit den Krippenkinder zu tun hat ([Sie hatten in Ihrem Vortrag die Krippe als Knotenpunkt des sozialen Wandels bezeichnet](#)). Denn die Bedürfnisse der kleinen Kinder nach Schutz und Geborgenheit bei ihren Eltern haben sich seit 100.000 Jahren nicht verändert, auch wenn sie bisher kaum beachtet worden sind (das zeigen die Kriege in dieser Welt). Dazu finden Sie im Anhang eine Rezension von mir zu einem neuen Buch, indem es neben der einseitigen Sicht der Krippenbetreuung auch um die Verleugnung der Mütterlichkeit durch den Feminismus geht, so dass die Bedürfnisse der Kinder heute wieder denen der Erwachsenen untergeordnet werden (veröffentlicht in der Psychologie heute 05/2022, S. 90).

(2) Der Lieblingsspruch von Prof. Heidi Keller mit dem afrikanischen Dorf, das ein Kind zum Aufwachsen braucht, passt absolut nicht zur Krippenbetreuung; denn die Kinder werden aus einem , afrikanischen Dorf' (Familie, Nachbarn, Freunde, *die das ganze Kinderleben vorhanden sind*) in ihrer empfindlichsten Phase in einer künstlichen Kinderwelt ausgesetzt.

(3) Sie haben eindringlich die Fähigkeit zur sozialen Kontaktaufnahme der Babys beschrieben. Dies funktioniert jedoch nur auf der Basis einer sicheren Bindung an die Eltern. Bei einem Krippeneintritt mit 12 Monaten wird der Drang des Kindes zur sozialen Kontaktaufnahme abrupt unterbrochen, denn alles ist plötzlich fremd für das Kind. Die Bindungsbeziehung zur Mutter wird ebenfalls abgeschnitten, denn das Kind ist in der intensivsten Bindungsphase an die Mutter. Der Krippeneintritt kann dann zum Gegenteil der sozialen Kontaktaufnahme führen: die ersten Worte sind dann „mach die Babys weg!“ Diese Kinder entwickeln Ängste vor den Gleichaltrigen, weil diese als Bedrohung empfunden werden in ihrem noch ungerichteten Tun, das eben auch andere einschränkt.

(4) Bei Ihren Tabellen war zu sehen, dass mit dem Elterngeld bis 12 Monate die Betreuung der unter Einjährigen abnahm. So würden auch die gefährdeten Einjährigen nicht in die Fremdbetreuung gegeben, wenn das Erziehungsgeld voll bis 24 Monate gezahlt würde. Dann wären die meisten Kinder aus der Gefahrenzone, weil sie dann ein Ichbewusstsein und die Erinnerungsfähigkeit haben. Das ließe sich gut machen, weil das über die Kosten eines Krippenplatzes zu finanzieren wäre. Darüber hinaus könnte sich das ebenfalls kostenintensive Heer von AkademikerInnen damit befassen, wie Familien in ihren Erziehungsleistungen besser unterstützt werden können, statt jede Mikro-Übergangs-Situation in der Krippe zu analysieren, damit die Kinder weniger Stress haben.

(5) Da offensichtlich meine Ausführungen zu den Belastungen und Verhaltensauffälligkeiten von jungen Krippenkindern als unglaublich von Ihnen wahrgenommen bzw. von Frau Breher abgewertet wurden durch Bezweiflung von signifikanten Zahlen, muss ich davon ausgehen, dass Ihnen beiden die Studien

dazu nicht bekannt sind. Um Sie umzustimmen hätte wahrscheinlich die Teilnahme z.B. an meiner letzten Veranstaltung mit 15 Eltern gereicht, wo drei Familien in schlimmster Weise von Verhaltensauffälligkeiten ihrer Krippenkinder betroffen waren. Diese hoch gebildeten liebevollen Eltern waren empört darüber, dass sie all das, was ich zur frühen sozial-kognitiven Entwicklung berichtet habe, niemals irgendwo zu hören bekommen haben. Sie fühlten sich im Hinblick auf die frühe Krippenbetreuung von der Politik an der Nase herumgeführt!

Im Sinne einer konstruktiven Auseinandersetzung grüße ich Sie

Mai 2022 / Erika Butzmann

Anmerkung dazu von Aloys Gelhaus zum leider nicht stattfindenden Diskurs über die Risiken der zu frühen Krippenbetreuung:

Auch hier zeigt sich wieder, dass die Verfechter (einschließlich breiter Teile unserer Presse) der derzeitigen Familienförderung, die ungerecht ist, ungleich behandelt, den Elternwillen nicht respektiert und das Kindeswohl vielfach missachtet, zu einer sachlichen Diskussion nicht bereit sind. Die nicht zu übersehenden Schwachstellen der Familienpolitik sollen schlichtweg totgeschwiegen werden.

Weshalb fürchtet man diese Diskussion? Sind wir nicht alle gehalten, die Grundrechte aller Bürgerinnen und Bürger zu beachten? Insbesondere auch der Kleinsten, die sich selber noch nicht äußern können?

Kann es überhaupt Gründe geben, wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Argumente und feministische Ziele dem kindlichen und elterlichen Wohl vorzuziehen?